

**ERASMUS+ 2018/19: Studierendenmobilität Studium (SMS)**

Persönlicher Erfahrungsbericht

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	Kratzer
Vorname*	Sophie Ellen
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	7. Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	09.18-02.19
Gastland und Stadt	Spanien, Sevilla
Gasthochschule	Universidad de Sevilla
eMail-Adresse*	sophie.kratzer@uni-ulm.de

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	X	
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	X	
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird		X
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht		X

Der Bericht sollte maximal 3 DIN A 4 Seiten lang sein (Deckblatt nicht mitgezählt).
Dem Bericht dürfen bis zu 4 Bilder (jpg-Format) beigelegt werden (letzte Seite)
Schrift: Arial 10 pt, Zeilenabstand: genau 14.

Machen Sie insbesondere Angaben zu:

- Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)
- Unterkunft
- Studium an der Gasthochschule
- Alltag und Freizeit
- Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Bitte schicken Sie uns Ihren Bericht

- innerhalb eines Monats nach Studienende an der Gasthochschule
- im WORD-Format (keine PDF-Dateien oder andere Formate, da wir die Berichte vor der Veröffentlichung editieren)
- per eMail-Attachment an erasmus@uni-ulm.de

**Vorbereitung:**

„Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla“ - Hört sich doch schon mal ganz gut an dachte ich mir, als ich kurz vor meinem Abflug in meinem Andalusien-Reiseführer bletterte. Doch dass diese Stadt mich wirklich so sehr in ihren Bann ziehen würde, hätte ich bei meiner Bewerbung wohl nicht für möglich gehalten.

Als meine Zusage eintrudelte, habe ich mich riesig gefreut. Ich setzte mich mit der anderen Bewerberin zusammen, die ebenfalls eine Zusage bekommen hatte und traf mich noch mit 2 der Mädchen, die in den letzten beiden Jahren in Sevilla waren - zweifellos das Beste was mir hätte passieren können. Ihre Tipps waren wirklich Gold wert. Mit ihrer Hilfe entwarf ich mein Learning-Agreement, das ich im Anschluss auch nicht mehr ändern musste. Ein Glück - denn was die Organisation in Sevilla betrifft, wäre das wohl eine mittelgroße Katastrophe geworden. Schon nach den ersten E-mails wurde mir klar, dass ich die Sache mit der guten deutschen Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit wohl erstmal nicht mehr so eng sehen durfte. „So sind sie halt, die Spanier“ wurde mir oft gesagt, wenn ich wieder einmal eine gefühlte Ewigkeit auf eine Antwort hoffte - wenn denn eine kam. Aber was soll man sagen, letztendlich hat doch alles geklappt. Klar, hartnäckig muss man bleiben, aber seine gute Laune sollte man dabei trotzdem nicht verlieren, das tun die Spanier nämlich auch nicht. Und irgendwie Mühe geben tun sie sich ja auch. Dauert nur eben alles seine Zeit.

Unterkunft:

Anfang September ging mein Abenteuer dann los, denn Mitte des Monats fängt in Spanien die Uni schon wieder an - genug Zeit also, um vor Ort alles Organisatorische zu klären und eine Wohnung zu finden. Für die erste Woche kam ich in einem Airbnb unter, fand aber über [idealista.com](https://www.idealista.com) direkt am 2. Tag eine Wohnung. Mir war wichtig im Zentrum zu wohnen und ohne es vorher zu wissen, erwischte ich die für mich perfekte Lage. Im Stadtteil Alfalfa, keine 2 Minuten zu Fuß zu den Setas und umgeben von kleinen Fairtrade-läden, Cafés, Bocado-ständen und den besten Restaurants der Stadt. Ein Schnäppchen war die Wohnung nicht gerade, dafür mit Dachterasse zum gemütlichen Vino Tinto trinken, Sonnen und Leben genießen. Also mit allem was man eben so zum Wohlfühlen braucht. Und wenn ich dort so durch die Straßen ging, hier ein kurzes Gespräch mit den netten Kellnern von nebenan, dort ein Cafecito oder Caña für 1,20€ mit Freunden, aus denen über die kurze Zeit meine eigene kleine „Erasmus-Familie“ wurde. Wenn ich zu meinem wöchentlichen Salsa- oder Töpferkurs ging oder einfach nur auf den Stufen der Setas oder mit einem Buch am Guadalquivir in der Sonne saß. Dann war ich so oft einfach nur glücklich, in der schönsten Stadt der Welt leben zu dürfen.

Studium an der Gasthochschule:

Nachdem ich alle meine Blockkurse organisiert hatte, die allesamt im „Hospital Virgen del Rocio“ stattfanden und mich für einen Sprachkurs angemeldet hatte, der 2x die Woche in der Nähe des Krankenhauses stattfinden sollte, konnte dann auch mein studentisches Leben beginnen. Da das Krankenhaus nicht gerade nebenan lag, fuhr ich meist eine halbe Stunde mit einem Sevici (ein Radausleih-system, das ab und an nervt, aber mindestens genauso oft dein Leben retten kann). Aber wer kann schon von sich behaupten, dass er auf dem Weg zur „Arbeit“ am Plaza de España, einem der schönsten Plätze Spaniens vorbeifahren kann? Tägliches Workout inklusive. Den spanischen Ärzten habe ich einige spannende, manchmal lustige, manchmal aber auch etwas chaotische Wochen zu verdanken, konnte letztendlich aber sowohl einige Blockkurse, als auch die klinische Pharmaprüfung am Ende des Semesters abhaken. Insgesamt war es auf jeden Fall eine spannende Erfahrung, Einblicke in ein anderes Krankenhaus- und Studiensystem zu gewinnen und eine super Chance Kontakte zu spanischen Studenten aufzubauen.

Alltag und Freizeit:

Aber da sich mein Semester ja nicht nur um die Uni drehen sollte, nahm ich besonders am Anfang an den vielen von ESN und ERASMUS-Club veranstalteten Aktivitäten wie Stadtführungen, Tapas-Touren und Wochenendausflügen an den Strand teil. Die perfekte Möglichkeit um nette Leute kennenzulernen, ansonsten nicht zu 100% mein Ding, was es aber auch gar nicht sein muss, denn Freunde zu finden wird einem nirgendwo sonst so einfach gemacht. Und sobald man sein Grüppchen gefunden hat, schnappt man sich einfach ein Mietauto oder setzt sich in den nächsten Bus und plant die nächsten Strand- und Städteausflüge nach Málaga, Córdoba, Granada, Cádiz oder Madrid einfach selbst. Und auch Portugal und Marokko sind nur einen Katzensprung entfernt - langweilig wird einem also garantiert nie.



Erasmus+

Changing Lives. Opening Minds.



ulm university universität

uulm

Fazit:

Klar, wenn man plötzlich auf sich alleine gestellt ist, in einer Stadt in der man merkt, dass Spanisch nicht gleich Spanisch ist (der andalusische Akzent hat es doch ganz schön in sich), in der alles Bürokratische direkt doppelt so lange dauert wie gewohnt und die Wahrscheinlichkeit, dass der Arzt, der dich Montag eigentlich um 8 Uhr morgens abholen sollte auch wirklich da ist und nicht eben noch gemütlich beim Tostada-essen sitzt, gegen Null geht, dann fühlt man sich schnell mal etwas hilflos.

Und trotzdem gab es nie auch nur einen einzigen Moment in dem ich es bereut hätte, nach Sevilla gegangen zu sein. Im Gegenteil, ich kann verstehen, wenn ich meiner Familie und meinen Freunden zu Hause ordentlich auf die Nerven gegangen bin, mit Bildern vom 100. allerschönsten Sonnenuntergang den ich je gesehen habe, den besten Tapas die je ein Mensch gegessen hat und meinen Nachrichten, dass ich mich Mitte Januar bei 20 Grad und einem Tässchen Kaffee um einen Sonnenbrand sorgen muss, während man in Ulm den Münster vor lauter Nebel nicht sehen kann. Ich bin unfassbar dankbar für diese wunderschöne Zeit, aus der ich so viel Positives, so viele neue Freunde, so viele Erfahrungen mitnehmen konnte.

„Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla“ - da kann ich nur zustimmen.



Zusätzliche Seite für max. 4 Photos (jpg-Format)
